

Zwölfter Sonntag im Jahreskreis

Οὕτω ἔχετε πίστιν;

Habt ihr noch keinen Glauben? Mk 4, 40

Wenn wir dieses Evangelium hören, dürfen wir uns an die Feier der Erstkommunion erinnern, die ja heuer unter dem Thema „Mit Jesus in einem Boot“ stand, und bei der ich genau diese Evangelienstelle vorgelesen habe. Die Szene des Sturms auf dem See kann man für sich allein betrachten, und das habe ich ja für die Kinder auch getan: Wer mit Jesus im Boot ist, darf sich sicher fühlen und braucht sich nicht zu fürchten.

Aber es ist sehr hilfreich zu sehen, was im Evangelium vorher berichtet wurde. Das vierte Kapitel des Markusevangeliums ist zur Gänze Gleichnissen gewidmet, die Jesus den Jüngern und den vielen Menschen erzählt. Weil so viele da waren, setzte Er sich in ein Boot und lehrte sie, die Ihm vom Ufer aus zuhörten. In diesem Boot ist Er noch immer, und die Jünger setzen sich zu Ihm, um mit Ihm gemeinsam ans andere Ufer zu fahren. Und alsbald kommt der Sturm und wirbelt die Wellen umher, und das Boot gerät in große Not, und mit ihm alle, die darin sitzen. Die Jünger befällt Angst – Jesus aber bleibt ruhig und schläft weiter, bis sie Ihn wecken und Er der Gefahr Einhalt gebietet. Die Jünger sind fassungslos. Aber auch Jesus scheint fassungslos zu sein: „Habt ihr noch keinen Glauben?“ Oder etwas genauer übersetzt: „Habt ihr eigentlich gar keinen Glauben?“ Aus Seiner Sicht ist diese Fassungslosigkeit verständlich, denn Er hat doch gerade erst, es mag ein paar Stunden her sein, das Gleichnis vom Sämann erzählt, der die Saat auf verschiedene Untergründe aussät. U. a. fällt ein Teil der Saat auf felsigen Boden, kann keine Wurzeln schlagen und verdorrt rasch in der Hitze des Tages. In Seiner Erklärung deutet es Jesus so, dass die Saat des Wortes Gottes in diesem Fall bei Menschen landet, die das Wort sofort freudig aufnehmen, dann aber unbeständig sind und bei Bedrängnis und Verfolgung um des Wortes willen sehr rasch zu Fall kommen.

Und jetzt dürfen wir wieder auf die Jünger im Boot blicken. Sie haben Jesu Gleichnisse vom Reich Gottes gehört und miterlebt, wie die vielen Menschen Jesus freudig zugehört haben. Die Jünger aber haben nicht nur die Gleichnisse gehört, sondern Jesus hat ihnen im engeren Kreis genauer erklärt, wie die Gleichnisse zu verstehen sind, und die Erklärung des Gleichnisses vom Sämann hat uns der Evangelist Markus ganz ausführlich wiedergegeben, sind wir doch nicht ein Teil der Menge, der vielen Leute, die Jesus zwar zuhören, sich Ihm aber nicht anschließen. Wir sind doch in Wahrheit Seine Jünger, Seine

Schwestern und Brüder, denen Er alles erklärt, damit sie Ihn immer besser verstehen!

Und dann kommt der Abend, dann kommt der Sturm. Das sind die Bedrängnisse und Verfolgungen, von denen Jesus gesprochen hat. Gläubigen Christinnen und Christen kann durchaus einmal ein rauer Wind ins Gesicht blasen, so rau kann er sein, dass es einem bedrohlich erscheint. Das Unverständnis der Mitmenschen, Feindseligkeiten, das Lächerlichmachen und vieles mehr können uns belasten. Es fragt sich nur, wie sehr wir die Frohe Botschaft aufgenommen haben. Ist sie in uns eingewurzelt? Gibt sie uns Halt und Trost? Oder knicken wir bei Widrigkeiten ein und entfernen uns von Jesus und seinem Evangelium?

Das Boot ist ein Bild für die Kirche, in der Gottes Wort gehört, aufgenommen und gelebt werden soll, jenes Wort, das uns aufrichtet und widerstandsfähig macht. Dieses Wort kann, aus Jesu Mund, Wellen und Stürme besänftigen, es kann das Boot in ruhiges Fahrwasser führen. Bleiben wir mit Ihm im Boot, aber lassen wir auch Sein Wort in uns weiterleben, immer festere Wurzeln schlagen, damit wir unseren Glauben bewahren, komme, was da wolle.

FÜRBITTEN

Lasst uns beten zu unserem Herrn Jesus Christus, der uns durch Seine Frohe Botschaft Mut und Standfestigkeit schenkt:

Herr, stärke unseren Glauben!

- ✠ Viele Stürme bedrängen die Kirche, manche von außen, leider viele auch von innen. Herr, lass deine Gläubigen wahre Zeugen deiner Güte und Menschenfreundlichkeit sein.
- ✠ Überall auf der Welt werden Menschen bedrängt von Krieg, Bürgerkrieg und Terror. Herr, schenke du den Frieden, den du allein geben kannst.
- ✠ Immer wieder werden Menschen bedrängt durch Krankheiten des Leibes und der Seele. Schenke ihnen Beistand durch jene, die aus ihrem christlichen Glauben heraus handeln.
- ✠ Unsere Familien und Gemeinschaften werden bedrängt durch Konflikte und Lieblosigkeiten. Sende uns deinen Geist, damit wir den Frieden schützen und bewahren.

Herr, wir danken dir für den Glauben, den du uns schenkst und durch den du uns aufrichtest. Dir sei Lob und Ehre in Ewigkeit.